

BAYERISCHE PHILHARMONIE



DIE KUNST DER VERWANDLUNG

KLANGZEIT MAGAZIN

Sommer 2015

Kammermusik:
Mit der Frische
der Jugend
Seite 8

Gastspiel:
„Der ganze
Club klingt“
Seite 11

Robeat:
Bildhauer
mit Stimme
Seite 20



60

GROSSES SPIEL IN GARMISCH-PARTENKIRCHEN

Bei uns dreht sich alles um Sie!
Freuen Sie sich auf Französisch Roulette, American Roulette, Black Jack, Poker und auf über 150 modernste Spielautomaten. Professionelle Croupiers verwandeln die beiden Spielsäle in ein Las Vegas, mitten in Bayern.
Auch kulinarisch hat das Casino einiges zu bieten. An den Bars in den Spielsälen mit großzügigem Restaurantbereich oder im angrenzenden Restaurant „Alpenhof“ erwartet Sie eine hervorragende Gastronomie, von bayerischen Spezialitäten bis hin zur Haute Cuisine.
„Vorhang auf“ heißt es bei Cabaret Royal. Jeden Monat präsentieren wir Ihnen hochkarätige Gäste aus Musik und Variété, von Klassik über Cabaret bis zu Soul und Swing. Beim kulinarischen 3-Gänge-Menü können die Gäste dabei gespannt den Vorträgen der Künstler lauschen.
Erleben Sie Außergewöhnliches. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



SPIELBANK GARMISCH-PARTENKIRCHEN

LADIES NIGHT

JEDEN DONNERSTAG:
LADIES NIGHT

LADIES NIGHT DELUXE
28.05. | 25.06. | 30.07.
27.08. | 24.09. | 29.10.
MIT EXKLUSIVER VERLOSUNG

Glücksspiel kann süchtig machen. Spieltätigkeit ab 21 Jahren. Informationen und Hilfe unter www.spielbanken-bayern.de

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wie sozial ist klassische Musik? Bitte wundern Sie sich nicht über diese Frage. Es gibt Menschen, die schon wegen der dunklen Anzüge im Orchestergraben und der Abendkleidung beim Konzertpublikum die Warntafel „Vorsicht, elitär!“ hochhalten. Oder für die das Üben und Proben oder die Unterwerfung unter den Dirigenten dem Leben in einer Diktatur gleichkommt.

In der täglichen Arbeit der Bayerischen Philharmonie erleben wir das genaue Gegenteil dieser Vorurteile. Dort, wo unsere Musikpädagogen die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen ans Musizieren heranführen, sind Integration und Inklusion schon längst gelebtes, erzieherisches Element. Dort, wo sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche ihre Liebe zur Musik leben wollen, erfahren sie von unserer Seite eine bedingungsfreie Begleitung zur gleichberechtigten Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben.

Ein Zweites. Seit den Anfängen der Bayerischen Philharmonie stehen im Rahmen unseres sozialen Engagements regelmäßig Konzerte in Seniorenheimen auf dem Programm. Bei diesem „intergenerativen Modell“ – die junge Generation musiziert für betagte Menschen – haben nicht nur Musizierende und Zuhörer ihre Freude an schöner Musik. Zugleich werden soziale Kompetenz, das Selbstwertgefühl und das Einfühlungsvermögen bei allen Beteiligten gestärkt und gefördert. Wir tun alles dafür, um diese lieb gewonnenen, regelmäßigen Auftritte in Seniorenheimen und den Zugang hilfsbedürftiger älterer Mitbürger zu einem Konzert auszuweiten, zeitlich wie räumlich auf ganz Bayern.

Wir wissen es sehr zu schätzen, dass Sie als Freunde, Förderer und Begleiter der Bayerischen Philharmonie uns auf diesem Weg unterstützen. Wir danken Ihnen dafür, dass Sie andere darauf aufmerksam machen, was wir mit unserer Arbeit bewirken. Und wir freuen uns darauf, auch künftig eine gute Antwort auf irrationale Meinungen über den Charakter klassischer Musik zu haben. Ganz im Sinne von Friedrich Nietzsche: „Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum.“

Herzlichst,

Ihr Mark Mast



Mark Mast,
Intendant

Service

Kontakt:

Bayerische Philharmonie
Bäckerstraße 46
81241 München
Tel.: 089 120 220 320
Fax: 089 120 220 322
info@bayerische-philharmonie.de
www.bayerische-philharmonie.de

Kartenreservierung:

Tel.: 089 120 220 320
Fax: 089 120 220 322

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag, 9 bis 17.30 Uhr

Impressum

Herausgeber Bayerische Philharmonie
Bäckerstraße 46, 81241 München
Tel.: 089 120 220 320

Verlag vmm wirtschaftsverlag gmbh & co. kg
Kleine Grottenau 1, 86150 Augsburg
Tel.: 0821 4405-0, www.vmm-wirtschaftsverlag.de

Redaktion Ulrich Pfaffenberger

Objektleitung/Media

Hans Peter Engel, Tel.: 0821 4405-420
hanspeter.engel@vmm-wirtschaftsverlag.de

Grafik Simone Weigel

Bildquellen Bayerische Philharmonie, Privat, Ulrich Pfaffenberger, ROBINSON Club GmbH, WIESERGUT, Thinkstockphotos.de: nPine; iStock: adam_golabek/Angel_1978/ensieh1/hjalmeida/ Ingram Publishing/pay404/Pavel Kononov

Druck Kessler Druck + Medien, Bobingen

Urheberrecht Der Inhalt dieses Heftes wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch übernehmen Autoren, Herausgeber, Redaktion und Verlag für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie für eventuelle Druckfehler keine Haftung. Alle im KLANGZEIT MAGAZIN abgedruckten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder anderweitige Verwendung sind nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Inhalt



- 06 News**
Jodel-Diplom und Orff-Tage
- 08 Kammermusik**
Musikalischer Nachwuchs sorgt für erfrischende Momente
- 11 Reisetagebuch**
Vom (Er)Leben nach Noten im Club Robinson
- 14 Orientierung**
Musik gibt dem Individuum eine ausdrucksstarke Sprache
- 15 Timmers taktvolles Traktat**
Aufruf gegen das Verstöpseln der Ohren
- 16 Gastspiel**
Impulse aus der Kunst für die Wirtschaft

Gewinnspiel

- 18 Die Mitte**
Sommerakademie: Aufbruch ins Noten-Schlüssel
- 20 Robeat im Porträt**
Skulpturen aus Luft verändern die Musik
- 24 Patenschaft**
„KlangEngel“ finden begeisterten Zuspruch
- 26 A la carte**
Quer durch den Freistaat mit der Bayerischen Philharmonie
- 28 Der besondere Logenplatz**
Dem Glück so nah im „WIESERGUT“
- 30 Dr. Otto Beierl im Sponsortalk**
LfA knüpft ein „Netzwerk nach Noten“
- 32 Werden Sie Freund & Förderer**
- 34 Wall of Fame**

Wir erwarten Verantwortung. Unsere Bank ist Vontobel.

VONTOBEL



Für uns gibt es nur einen Grund, weshalb wir eine Bank als Partner wählen: nachhaltiges Handeln. Und nur einen, weshalb wir bei ihr bleiben: ausgezeichnete Ergebnisse.

Vontobel, gegründet 1924 in Zürich, beschäftigt weltweit rund 1400 Mitarbeitende an 21 Standorten, u. a. in München, Hamburg und Frankfurt. Die Familien Vontobel und die gemeinnützige Vontobel-Stiftung besitzen die Aktien- und Stimmenmehrheit.

eurotest
PRIVATE
BANKING
» sehr gut «
Ausgabe 12/2014

Bank Vontobel Europe AG
Niederlassung München, Alter Hof 5, D-80331 München, Telefon +49 (0)89 411 890 0

Leistung schafft Vertrauen
vontobel.de



Power! Percussion unplugged bei den Orff-Tagen am 11./12.6.2015

Die Orff-Tage der Bayerischen Philharmonie wurden im Jahr 2010 von Mark Mast ins Leben gerufen, um das Werk und Wirken des Münchners Carl Orff in seiner Heimatstadt zu präsentieren und zu ehren. Sie finden 2015 zum sechsten Mal statt und nach vier Jahren im Prinzregententheater nun zum zweiten Mal in der Philharmonie im Gasteig. Die Bayerische Philharmonie kooperiert in diesem Jahr mit der weltweit bekannten Band Power! Percussion, der Schlagzeug-sensation aus Deutschland. Mit einem eigens für die »6. Orff-Tage der Bayerischen Philharmonie« komponierten und arrangierten Crossover-Programm wird die geballte Kraft und Vielfalt des Schlagwerks auf das chorsinfonische Werk »Carmina Burana« von Carl Orff treffen. Der Zuhörer wird ein Gesamtkunstwerk voller Rhythmus, gepaart mit virtuoser Trommelkunst und viel Tempo und Spontaneität erleben. Informationen zur Veranstaltung finden Sie unter www.bayerische-philharmonie.de.

Musik, schöner Freudenfunken!

Es gehört zum guten Ton der Bayerischen Philharmonie, immer auch an jene zu denken, denen die Begleiterscheinungen des fortgeschrittenen Alters den Besuch eines Konzerts erschweren. Auch 2014 haben unsere Ensembles daher wieder Seniorenheime in Bayern besucht und deren Bewohnern musikalische Freude bereitet. Sieben von insgesamt 71 Konzerten des Jahres haben wir diesem Publikum gewidmet – und werden die Tradition auch heuer wieder fortsetzen. Auch bei allen anderen Konzerten gilt unsere Zuneigung den Senioren, birgt das Musizieren der Jungen für die Älteren doch auch noch einen besonderen Charme. Insgesamt haben wir im vergangenen Jahr 817 Eintrittskarten für hilfsbedürftige Senioren zur Verfügung gestellt, die meisten davon (224) beim Weihnachtsoratorium.



Zahlen und Fakten auf einen Blick

Konzerte bereitet: 71.
Besucher notiert: 20.137.

Freude bereitet: unzählbar. Akribisch und detailgenau liefert auch diesmal wieder der Jahresbericht der Bayerischen Philharmonie Fakten und Zahlen zur Arbeit der Organisation im zurückliegenden Jahr. Dazu kommen umfassende Angaben über die Aktivitäten und das Repertoire der einzelnen Klangkörper. In der Zusammenschau macht die 42seitige Publikation – die kostenlos zum Download im Internet abrufbar ist – das Leistungsspektrum der Bayerischen Philharmonie sichtbar. Außerdem vermittelt sie einen umfassenden Eindruck davon, was das 20. Jubiläumsjahr mit Leben erfüllt hat. Besonders bemerkenswert: Der Anstieg der Konzertbesucher gegenüber 2013 um 32 Prozent.

Ein Jodler für alle Fälle

Jodeln ist Singen ohne Text. In einem speziellen Kurs der Bayerischen Philharmonie werden gemeinsam die Grundlagen der Jodeltechnik erlernt, wobei Kopf- und Brusttöne erklingen und voller Freude „juchzen“. Geübt wird in der Gruppe anhand von einfachen Jodelliedern und Melodien. Gemeinsam werden mehrstimmige Jodler in paralleler Stimmführung sowie gegeneinander klingende Jodler erlernt. Diese zu erarbeiten und dann das eigene Jodeln zu spüren und zu hören, ist nur ein Teil des Kurses. Jodeln lernen bedingt viel Körper- und Atemarbeit sowie Achtsamkeit für die Vorgänge im Innern. Jeder kann es lernen und es sind keine gesanglichen Vorkenntnisse notwendig. Nach erfolgreicher Teilnahme wird das „Jodeldiplom der Bayerischen Philharmonie“ ausgestellt.

Termine:

- 1. August 2015, Schloss Hohenkammer (im Rahmen der Sommerakademie)
- 21. November 2015, im Haus der Bayerischen Philharmonie Pasing

Information und Anmeldung:
Bayerische Philharmonie
Bäckerstraße 46
Telefon 089 / 120 220 320
info@bayerische-philharmonie.de



50 Jahre
Musik Lienhard



Musik Lienhard - Ihr Musik Fachgeschäft in München-Pasing.
Wir nehmen uns Zeit für Sie und Ihre Fragen rund um das Instrument.

Musik Lienhard
Planegger Straße 10-12
81241 München

Verkauf · Vermietung · Reparaturen
Tel. (089) 88 88 264
www.musik-lienhard.de

**Musik
Lienhard**

CLUB AMADE ÖSTERREICH

z.B. 3 Nächte, im DZ, z.B. 05.09.-08.09.2015
Vollpension, bei Eigenanreise, p.P.

ab € **366**

CLUB APFELWANG ÖSTERREICH

z.B. 3 Nächte, im DZ, z.B. 05.09.-08.09.2015
Vollpension, bei Eigenanreise, p.P.

ab € **387**

Entdeckt eure größten Gemeinsamkeiten. Frei und spontan geht's durch den Tag: Biken, Wandern, Klettern, Reiten, Golf, Tennis, WellFit®, Energietanken im Spa. Köstliche Spezialitäten genießen. Livemusik. Kreative Kinderbetreuung. Unvergessliche Erlebnisse, die verbinden. Wir sind hier. Wann kommt ihr?

Mehr Angebote und Buchung bei uns im Reisebüro.

FIRST REISEBÜRO

Wir nehmen Urlaub persönlich.

FIRST REISEBÜRO - TUI Deutschland GmbH
Albert-Roßhaupter-Str. 73, 81369 München
Telefon (089) 743 444 10, Fax (089) 743 444 99
E-Mail Muenchen1@first-reisebuero.de
www.first-reisebuero.de/Muenchen1

ROBINSON°
Zeit für Gefühle

So sehr wir
sind wir nur hier.

DAS
REISEBÜRO DER
BAYERISCHEN
PHILHARMONIE

World of TUI

Frische Momente in der Kammermusik

Es ist Sonntagmorgen. Ein ziemlich trüber, verregneter, kalter März-Sonntagmorgen. So einer, an dem man es sich zweimal überlegt, aus dem Bett zu steigen. So einer, an dem Eltern dafür dankbar sind, dass es Fernsehsender gibt, die einen Zeichentrickfilm nach dem anderen über den Bildschirm drücken.

Es ist Sonntagmorgen kurz vor zehn Uhr in der Bäckerstraße 46 in Pasing. Es läuft: das Kontrastprogramm. Ungefähr ein Dutzend Kinder haben sich hier eingefunden, um gemeinsam mit ihrer Lehrerin das aktuelle Programm durchzuspielen, an dem sie gerade arbeiten. Eine von ihnen, neun Jahre alt, ist mit einem Geigenkasten, fast so groß wie sie selbst, mit dem Bus durch halb München hierhergefahren. Allein. Die Mutter, allein für die Familie verantwortlich, muss arbeiten. Das Mädchen liebt und lebt die Musik. Also nimmt sie den Bus. Fast eine Stunde her, nach der Probe eine Stunde zurück. Irgendwie kommt einem der eigene, innere Aufsteh-Schweinehund in diesem Moment ziemlich widerlich vor.

Einige Eltern sind mitgekommen. Ohne ihre Präsenz, ihre Bereitschaft den Fahrdienst zu übernehmen, wären die Reihen der jungen Kammermusiker viel lichter. Es ist ein Zusammenspiel der Familie. Um es vorweg zu nehmen: Auch für sie wird dieser Sonntagvormittag ein größerer Gewinn, als ihn jede zusätzliche Minute zwischen warme Kissen gekuschelt hätte bringen können.

Die Atmosphäre im großen Saal der „Villa Philharmonie“ ist entspannt, nur auf den Gesichtern von zwei der drei größeren Jungs liegt etwas Grimm. Wir

werden später erfahren, warum. Zunächst sind sowohl die Jüngeren dran, zwei Geigen, eine Bratsche, ein Cello, Klavier. Auf dem liebevoll gestalteten Programmblatt, das sich etwas abseits an einen Notenständer schmiegt, sind alle Nummern vermerkt, die beim heutigen „Vorspiel“ gegeben werden. Wir beginnen mit Haydns Kaiserquartett, dem Variationssatz.

Die Kraft der Begeisterung

Die jungen Musiker sind konzentriert bei der Sache, heiliger Ernst spricht aus ihren Minen. Bei den schwierigeren Passagen, und von denen hat es da doch einige, ist spürbar, wie sie den Kontakt zu ihrem Instrument suchen, wie sie weiter Herr der Melodie bleiben wollen, wie die Erinnerung an das Gelernte und vielfach Gehörte in das aktuelle Spiel hineindrängt.

Für den Gast, der das Stück schon vielfach von angesehenen Klangkörpern interpretiert hörte, sind die kleinen Unschärfen, die gelegentlichen Zögerer und Stolperer, die leichten Unsauberkeiten kein Störfaktor. Im Gegenteil. Rufen Sie nicht Erinnerungen wach an die eigenen Gehversuche in den Meisterwerken der Klassik? An das eigene Herantasten an die Stärken und Möglichkeiten unseres Instruments? Nicht nur die Eltern sitzen nun vorgebeugt, den Körper und die Mimik voller Spannung, dem vertrauten Stück lauschend, neue alte Erfahrungen durchlebend.

Vergessen wir bitte nicht: Es ist Sonntagmorgen. Im Leben vieler vom Schulleben hoch beanspruchter Kinder die Fermate zwischen zwei Unterrichtswochen. Die Zeit, frei von Übungen und Prüfungen. Und hier diese kleine Gruppe Begeisterter, die an sich, an ihr Instrument, an die Musik und das Miteinander von allen dreien glauben. Das Licht, das durch die Scheiben des Probensaals fällt, mag trüb bleiben. Das Licht, das im Inneren des Raumes glüht, wird immer wärmer und stärker.

*Konzentration und Hingabe
beim Probespielen: Sonntagvormittag beim
Kammermusik-Nachwuchs*

Ohne große Pausen folgen die weiteren Stücke. Mozarts Kirchensonate. Drei Stücke aus Schumanns Album für die Jugend: Wilder Reiter, Fröhlicher Landsmann, Sizilianisch. Zwei Stücke aus „Peter und der Wolf“ von Prokofjew. Und schließlich Maria's Rag von Scott Joplin. Eine Abfolge, an der sich mehrerlei ablesen lässt. Da heißt es zum einen: Keine Angst vor anspruchsvollen Stücken, vor allem nicht vor solchen, die wohlbekannt sind und bei denen man sich immer an Aufführungen messen lassen muss, die CD-perfekt waren. Das heißt zum nächsten: Keine Scheu vor kindgerechten Tonsätzen; alles andere wäre entweder Qual oder Vorspiegelung falscher Tatsachen. Auch wenn volle Disziplin und große Konzentration gefordert sind, darf auch der Spaß am Spiel nicht zu kurz kommen.

Das pädagogische Konzept wirkt

Dann darf, zum andern, auch einmal etwas schiefgehen, ohne dass eine Katastrophe daraus wird. Beim Einstudieren und bei den Proben bekamen die Kinder auch Textpassagen aus „Peter und der Wolf“ zugeteilt, zur Auflockerung. Was bei jenen Gelegenheiten mit Verve und mutiger Stimme vorgetragen wurde, mündet nun in ein paar hingehauchte, kaum verständliche Sätze. So groß ist die Aufregung, so groß die Sehnsucht nach dem nächsten Takt, der Wunsch, das eigene Instrument wieder zum Klingen zu bringen.

Das pädagogische Konzept, mit dem hier Kinder an die Kammermusik herangeführt werden, ist gut erkennbar. Angesichts der seltenen Gelegenheiten und der schmalen Zeit fürs gemeinsame Konzertieren liegt die ganze Aufmerksamkeit der Musikerzieher auf den wenigen Stunden hier in der Villa. Sie müssen mit dem Zeitbudget haushälterisch umgehen und die motivierenden Akzente zielgenau setzen. Sie müssen Auge und Ohr auf das Spiel der Kinder richten und gleichzeitig das Gespür für deren Aufnahmevermögen und Ausdauer bewahren. Sie müssen auf gesetzte Aufführungstermine hinarbeiten und gleichzeitig Freiräume gewähren, in denen sich die Heranwachsenden entfalten können. Es gibt Momente, da mag man sich gar





nicht mehr vorstellen, wie das einst war, als es für all dies noch keine Erfahrungen gab. Nun, da die Bayerische Philharmonie im dritten Jahrzehnt steht, profitiert die aktuelle Generation ganz offenkundig von dem, was die Vorgänger erarbeitet.

Nun sind die größeren dran, drei Jungs. Zwei Geigen, ein Cello, die Leiterin muss die Bratsche ersetzen. Es kommt vor, gerade im Umfeld von Ferien, dass Mitglieder des Ensembles auch bei vereinbarten Terminen ausbleiben. Gerade deshalb hatten sich die verbleibenden drei verabredet, schon früher da zu sein, kurz nach neun, um ihre Stücke noch einmal durchzuspielen. Einer kam zu spät. Bei aller Freundschaft ging da die gute Atmosphäre vorübergehend in Rauch auf. Aber jetzt ist das Trio wieder hochkonzentriert bei der Sache. Man merkt den Musikern an, dass sie schon etwas Bühnenerfahrung haben. Die Einsätze kommen schon routinierter. Bei sehr anspruchsvollen Passagen

Spielerisch auf dem Weg zum gemeinsamen Konzertieren - beim nächsten Mal dann vor großem Publikum

wird, dem Publikum zum Trotz, abgebrochen und noch einmal begonnen, wenn die gewünschte Qualität nicht erreicht wird.

Hoher Stellenwert für den Nachwuchs

Die drei bilden jetzt ein Gefüge für sich, fast schon abgeschottet von der Außenwelt. Man sieht es ihren Gesichtern an, wie sie den nächsten Takt vorausdenken, wie sie ahnen, was vom Mitspieler kommt. Man spürt aber auch, wie sie sich lösen vom Notenblatt, wie sie dem Geschriebenen ihre eigene Meinung mit auf den Weg geben. Behutsam noch und gelegentlich, aber mit zunehmender Spieldauer selbstbewusster, sicherer, gekonnter. Die wechselnden Soli haben schon eine gewisse Flughöhe, die Melodien eine intensivere Dynamik. Das Zuspiel untereinander erfolgt blind und verlässlich. Bei den Tempi überwiegt noch der jugendliche Sturm und Drang, zweifellos, doch ist schon das Verständnis für die sanften Passagen und leisen Töne zu erkennen – und das Spiel mit den Möglichkeiten, die sich aus Gegensätzen ergeben. Die ersten Schritte zur Kammermusik sind getan.

In ein paar Monaten, vielleicht auch erst Jahren, werden sie selbst Ensembles angehören, in denen sie die jüngsten und am wenigsten erfahrenen Musiker sind. Aber in diesem Augenblick ist das ihre Musik, ihr Auftritt. Auch hier greift das pädagogische Konzept: Die Nachwuchsarbeit bekommt Konzerte, bekommt Öffentlichkeit und bekommt Stellenwert – nicht minder und geringer als die profilierten Musiker. Sie, die jetzt Telemanns „Dolce“ aus der 1. Sonate spielen, den Tango von Searle und den Kanon von Pachelbel – sie gehören dazu, sie sind die Bayerische Philharmonie.

Es ist Kammermusik mit einer frischen, ungekünstelten Note, die das Publikum nun zu hören bekommt. Eine echte Freude. Für einen Sonntag wie geschaffen. ■





(Er)Leben nach Noten an der „heiteren Bucht“

Heiter. Gefasst. Gelassen. Ruhig. Froh. Unaufgeregt. Es sind viele Begriffe, die uns das Wörterbuch zur Übersetzung des spanischen Begriffs „serena“ anbietet. Aber bei jedem von ihnen ist zu spüren, dass er gut mit Musik harmoniert. Weshalb die jüngste Visite der Bayerischen Philharmonie im Robinson Club „Cala Serena“ auf Mallorca auch wieder den richtigen Ton traf.

Der Schauplatz, besser: Hörplatz, noch besser: Erlebnisplatz des Geschehens: der Robinson Club Cala Serena. Idyllisch auf der kleinen Anhöhe liegt das 120.000 Quadratmeter große Gelände auf einer Halbinsel am Rande des Ortes Cala d'Or an der mallorquinischen Ostküste. Eine malerische Strandbucht mit Zugang zum Mittelmeer bietet dir traumhafte Bedingungen für deinen Badeurlaub auf Mallorca.

Gäste des Clubs verbinden ihre Leidenschaft für sportliche Aktivitäten mit Momenten des Genusses und der geistigen Entspannung. Ein großzügiger Fitness-Bereich sowie eine aus mehreren Pools und vielen Liegeplätzen bestehende Pool-Landschaft geben ihnen Bewegungsfreiheit, die wunderschöne Gartenanlage spendet Farben und Düfte dazu. Besonders schön liegt man an der Chill-out-Bar mit Daybeds – und genießt von dort den Ausblick auf das tiefblaue Mittelmeer, das im Sonnenlicht der Balearen funkelt.

▼ Robinson
goes Classic



Klassische Melodien und moderne Klänge berühren die Sinne. Bereits zum dritten Mal hieß es in diesem Frühjahr „Robinson goes Classic“. Dabei tauscht Dirigent Mark Mast gemeinsam mit acht Musikern von Zeitklänge und der Bayerischen Philharmonie den Konzertsaal gegen die einzigartige Atmosphäre des Clubs Cala Serena.

Nahbar, berührbar, spürbar

Was, wie Clubdirektor Holger Reinshagen betont, dort auf genau das richtige Echo stößt: „Unser tägliches Bestreben ist es, unsere Gäste zu verwöhnen und zu überraschen. Mit dem jetzt dritten Besuch der Philharmonie in Folge konnten wir unseren sehr anspruchsvollen Gästen erneut eine Überraschung bieten, die sie nicht erwartet hatten. Dem Slogan „der ganze Club klingt“ sind diese Eventtage mit dem Titel „Robinson goes Classic“ wieder voll und ganz gerecht geworden.“



Hören wir hinein in das, was in diesen Tagen die Atmosphäre musikalisch „serena“ macht. Perry Schack zum Beispiel am Sonntagvormittag. Die Wellen der Sonne wie des Meeres scheinen sich anzuschmiegen an die Klänge seiner Gitarre. Die „Homenaje“ von Manuel de Falla zeichnet Bilder in die Phantasie eines sich hingebenden Auditoriums. Vor den geschlossenen Augen tanzen die Noten Ballett auf den Linien, vor den offenen Augen die Finger auf den Saiten. Und welche Heiterkeit breitet sich aus, wenn er Mauro Giuliani's „I bin a Kohlbauernbub“ durch den spanischen Frühling hüpfen lässt.

Heidenspaß voller Energie

Superfro, das Jazz-Quartett, am Montagnachmittag zum Beispiel. Sie spielen „Dodge Podge“ oder „Doblo forever“ oder „Stop and Go“. Kein schwer verdaulicher Hochleistungssport am Instrument, sondern in Musik umgesetzte Geschichten. Energiegeladen stehen die vier Herren da in ihren bunten Anzügen, bearbeiten mit einem Heidenspaß ihre Instrumente und erzählen dazwischen vergnügt, wie Ihre Kompositionen entstehen. Etwa wenn unvermittelt weinende Menschen im von schottischem Whisky durchflossenen, wild-hügeligen Hochland auf Versöhnung hoffen. Oder wenn Polizist & Polizistin gutgelaunt im südfranzösischen Aix-en-Provence Šamba tanzen. Mit Leichtigkeit schweben diese Geschichten durch die Schwereelosigkeit über den Chill-Out-Liegen am „Vista Mar“, segeln dann hinaus in die Weite zwischen Himmel und Meer.

Krysztof Kaczka zum Beispiel, mal im Duo, mal im Trio. Der begnadete Flötist überbrückt Zeiten und Epochen, indem er einer Bach-Sonate zur strengen Struktur des Andante – Allegro – Adagio – Menuetto eben genau jenes „serena“ hinzufügt, das das Stück aus den Räumen des 18. Jahrhunderts befreit und in den spanischen Frühling von 2015 hineinklingen lässt. Oder indem er einem Tango des legendären Astor Piazzolla neue Schritte lehrt, beflügelt von der Leichtigkeit der tanzenden Flöte.

Zwischen Neugier und Erkennen

Enkhjargal Dandarvaanchig zum Beispiel am Dienstag nach Sonnenuntergang. 1968 in Ulaanbaatar in der



1 Mark Mast gibt den Ton an und den Takt vor

2 Enkhjargal Dandarvaanchig bezaubert mit dem unvergleichlichen Charme der Pferdekopfgeige

3 Perry Schack zelebriert eine Hommage an die Gitarre

4 Superfro lässt Jazz-Klänge in die Weite zwischen Meer und Himmel entschweben



Mongolei geboren, aufgewachsen in Altanbulag, einem kleinen Dorf nahe der russischen Grenze. Sein Lehrer im Konservatorium war Professor G. Jamjan, der bekannteste und beste Pferdekopfgeiger. Genau so ein Instrument hat Epi (wie schön, dass er sich für einen leicht und heiter auszusprechenden Künstlernamen entschied) auf die Insel und in den Club mitgebracht. Schon bevor er zu spielen beginnt, bringt die außergewöhnliche Ästhetik des Morin Chuur in den Anwesenden etwas zum Klingen – Neugier, Erwartung, Vorfreude.

Was dann passiert, verursacht ein Feuerwerk im Gehirn: Epi spielt nicht nur auf dieser unglaublich schönen Geige. Epi singt. Und er singt wie aus einer anderen Welt. Was die Mongolei auch ist, auch wenn wir das im Globalisierungswahn oft nicht mehr erkennen. Untertöne, Obertöne bauen eine schier mit Händen greifbare Spannung auf. Alle sind ganz Ohr und Auge, ganz Spüren und Denken, wenn er seine traditionellen Wurzeln mit moderner, westlich geprägter Musik und Improvisation verschmilzt. Schon nach wenigen Takten oder Tönen umfassen uns der Duft und die Atmosphäre der mongolischen Steppe und Weite.

Nah an den Menschen

Robeat zum Beispiel am Mittwochmorgen. Noch einmal ein Workshop im Beatboxen. Man merkt es



”

Als Reisende überschreiten wir Grenzen und öffnen uns für Neues und Unbekanntes.

Robinson goes Classic war eine unwiderstehliche Einladung, Musik in dem herrlichen Ambiente des Robinson Clubs Cala Serena zu erleben und diese Grenzen zu überschreiten.

Vielen herzlichen Dank für die Erfahrungen und Entdeckungen, die wir in ganz unterschiedlichen Genres der Musik von der Kammermusik, dem Beatbox über Weltmusik bis zum Jazz machen durften.“

Rüdiger und Constanze Söllner-Schaar, Gewinner der Mallorca-Reise zu „Robinson goes Classic“ aus der Klangzeit 2/2014



5 Robeat und die Robinsons - eine Zuneigung auf Gegenseitigkeit

6 Jazzers und Mongole - Ausflug in die grenzenlose Welt der Musik

7 Krysztof Kaczka und seine Flöte - das Lied von der Leichtigkeit des Seins

8 Klassik goes Robinson - und bringt eine Insel ins Schwärmen



den Teilnehmern an, wie sie die Auftritte des jungen Vokal-Artisten an den Tagen zuvor beeindruckt haben. Er versteht es in seiner lockeren und menschenfreundlichen Art die Freiheit zu geben, an ihr eigenes Talent zu glauben, statt sich an seiner Meisterschaft zu messen. Entspannt steht er bei ihnen (und ihnen bei), zeigt, wie doch eigentlich Beatboxen unserer Natur entspricht, dem Spielen mit Stimme und Lauten. 25 Jahre alt, Europameister im Beatboxen und immer bestrebt die hohe Kunst der Mundakrobatik einem großen Publikum bekannt zu machen, läuft er zur Höchstform auf. Das freut auch Jürgen Schmitz, Bereichsleiter Sport, Events & Kooperationsmanagement bei Robinson: „Eine unglaubliche Leistung. Das war erste Liga.“

Was den Unterschied ausmacht, wenn „Cala Serena klingt“? Mark Mast macht dem Reporter des „Mallorca Magazins“ gegenüber kein Hehl daraus, dass es der „Genius loci“ des Clubs ist, der die Musik beeinflusst. Denn nicht der Konzertsaal sei der prädestinierte Ort, um klassische Klänge zu Gehör zu bringen, sondern jeder Platz „an dem Menschen sind“. Ein Absatz aus dem Interview lässt erkennen, worum es geht. Auf die Frage, ob in diesem Fall der Berg zum Propheten komme, antwortet der Dirigent und Intendant der Bayerischen Philharmonie: „Das kann man absolut so sehen, weil wir ein anderes Verständnis haben. Wir sitzen nicht im Elfenbeinturm und warten, bis die Leute geläutert zu uns kommen. Normalerweise geht das Publikum nach dem Konzert nach Hause. Hier findet eine andere Begegnung statt. Es gibt Leute, die extra diese eine Woche buchen, um sich in die Klangwelten fallen zu lassen. Das ist entspannend und anregend.“ Muy serena. Für alle.

Wider die Taubheit

Kaspar Hauser ist mehrfach in die Geschichte eingegangen. Als Kriminalfall. Als Mythos. Als Motiv in der Literatur. Vor allem aber als Gegenstand soziologischer Forschung: Wie und wohin entwickelt sich ein Mensch, dem systematisch Sprache und Kommunikation vorenthalten werden? Bis heute finden sich immer neue Facetten dieser Fragestellung – und immer neue Konsequenzen. Zumal unsere Zeit es dem Individuum mit Hilfe der Technik erlaubt, sich selbst (der Begriff frei-willig sei in diesem Zusammenhang vermieden) wesentlichen Bestandteilen der persönlichen Kommunikation zu entziehen.

Als universelle Sprache ist die Musik ebenfalls von dieser Erscheinung betroffen. Während wir es nach wie vor als Wunder oder als Zeichen von Genialität betrachten, welche Kunstwerke einem ertaubten van Beethoven kompositorisch gelangen, ist es kein Wunder, dass konzeptionelle Taubheit einem großen Teil der heranwachsenden Generation die musikalische Kommunikationsfähigkeit raubt.

Ohne die „gute alte Zeit“ zu beschwören, die es nie gab: Eine Schulklasse auf Wandertag begleitet sich in diesen Tagen nicht mehr durch das Absingen fröhlicher Lieder. Das ist altmodisch. Sie bewegt sich in der ohrverstöpselten Isolation des Einzelnen, jeder gefangen in seinem Paralleluniversum. Das ist modern.

Die Bayerische Philharmonie stellt sich mit ihrem Profil gegen diese Entwicklung. Dabei positioniert sie

sich allerdings nicht als Gralshüter. Vielmehr versteht sie sich als Türöffner zur erneuernden Kraft der Musik. Denn sie macht jene, die Zugang zu ihr haben, frei, froh und mutig. Die innere Stärke und die Disziplin, die es für einen Heranwachsenden braucht, um zum Instrument zu greifen oder die Stimme erklingen zu lassen, verdient unseren Beistand.

Es gäbe genügend Möglichkeiten – und ausreichend vorschiebbare Gründe – für Kinder und Jugendliche, sich um den Aufwand zu drücken, den Musik verlangt (und verdient). Indem sie sich dafür entscheiden, mit anderen zu kommunizieren, andere zu inspirieren, Kultur lebendig zu erhalten und schöpferische Qualitäten zu schätzen, finden sie Zugang zu Selbstbewusstsein und Stärke. Sie sind geschützt vor Sprachlosigkeit und Taubheit. Sie sind Mensch.

Hört zu, das ist die Wahrheit!

Ob ich mich zu Fuß, auf Rädern oder auf Gleisen durch die Stadt bewege: Es sieht so aus, als bekämen die Ohren eine wichtigere Rolle im Rahmen der sinnlichen Wahrnehmung meiner Mitbürgerinnen und Mitbürger. Die Zahl der Stöpsel jedenfalls, die ich seitlich in allerlei Köpfen verschwinden sehe, hat drastisch zugenommen. Angesichts der von dort abgehenden Kabel gehe ich davon aus, dass sie nicht allein dem Kälteschutz dienen, sondern vielmehr der Zuführung von Tönen. Die allerdings bleiben exklusiv dem Bedröhnten vorbehalten, seine Mitmenschen bekommen nichts davon mitgeteilt, nichts Wesentliches jedenfalls.

Damit hört der Spaß aber schon auf. Denn ich stelle mit Erschrecken fest, wie sich diese Stöpselträger vom Rest der Gesellschaft isolieren. Man hat in den vergangenen Jahren viel darüber lamentiert, wie der Rückzug an den (Spiel-) Computer zur sozialen Abkapselung von Individuen führe. Ich behaupte: Die imaginäre, gleichwohl allgegenwärtige Schallabwehrhaube richtet viel größeren Schaden an. Denn sie schaltet einen Sinn ab, der uns Orientierung in der Umwelt gibt: das Gehör. Nicht von ungefähr befindet sich der Gleichgewichtssinn in direkter Nachbarschaft.

So trübt sich denn die Freude darüber, dass all diese Menschen der Musik lauschen – die Konsumenten von Hörbüchern zu Hegel, Kant und Schopenhauer wage ich auszublenden – angesichts der Sorge, dass sie gezielt ihre Mitmenschen und das Leben um sich herum ausblenden. Umso wichtiger ist mir daher die Arbeit unserer Philharmonie. Sie setzt schon in jüngsten Jahren an, um Heranwachsenden den Wert dessen zu vermitteln, was sie über ihre Ohren wahrnehmen. Ich betone: WAHR-nehmen. Denn

im Gegensatz zur digital übermittelten Scheinwelt, sind die unmittelbaren Sinneseindrücke auf ihre Echtheit hin überprüfbar.

Ob einer nun Geige spielt oder Bariton singt, ob eine mit der Oboe musiziert oder ihren Sopran erklingen lässt: Wer musiziert – genauso wer spricht – fügt sich ein in das Wechselspiel von Tönen und Botschaften. Daraus entsteht ein Wissensgewinn: Man bekommt ein Ohr für wichtiges und unwichtiges, man lernt zu unterscheiden zwischen laut und leise, zwischen tragend und begleitend, man findet Orientierung und erkennt Ordnung im vermeintlichen Durcheinander. Und man erfährt, wie töricht es ist, selbst Laut zu geben, während andere noch nicht bereit für die Aufnahme von Signalen sind, weil sie selbst noch tönen. (Haben Sie schon mal einen Musiker von Rang in einer Talkshow erlebt? Eben!)

Stöpsel vor dem Gehörgang schaden unserer Gesellschaft. Unterstützen Sie deshalb mit mir die „Bürgerinitiative für offene Ohren“, genannt Bayerische Philharmonie. Denn dort gehört es noch immer zum guten Ton, anderen zuzuhören.



Christian Timmer,
Vorsitzender des Kuratoriums
der Bayerischen Philharmonie

Vielstimmiger Wohlklang bei der „Stimme des Mittelstands“

Was für Wien das Neujahrskonzert der Philharmoniker, das ist für den Bundesverband Mittelständische Wirtschaft der Neujahrsempfang: ein Auftakt mit Schwung. Was beide in diesem Jahr verband, war die musikalische Form. Denn die „Stimme des Mittelstands“, als die sich der Verband versteht, erklang nicht nur sachlich-fachlich. Sie ließ unter dem Dirigat von Mark Mast beim abendlichen Zusammentreffen im Hotel „Das Tegernsee“ sogar ein Lied erklingen.

Gemeinsam mit der Konzertpianistin Katharyna Khodos und dem Perkussionisten Christian F. Benning, Freunden der Bayerischen Philharmonie beide bestens bekannt, schlug Mast an diesem Abend die Brücke zwischen Musik und Management. Denn wie er als Dirigent den Takt fürs Orchester vorgibt, sind auch Führungskräfte der Wirtschaft gefordert, Zeichen zu setzen und Signale zu geben.

Mit lebendigen Parabeln brachte Mark Mast die Perspektiven in Einklang, unter denen sich diese beiden, vermeintlich fremden Welten begegnen und berühren. Sitzt jedes Mitglied mit den geeigneten Talenten an der richtigen Stelle? Spielen alle das gleiche Stück in der gleichen Tonart? Klingt die Musik harmonisch? Sind die Einsätze korrekt? Stimmt die Verbindung vom Taktgeber und Ausführenden? Welche Unterstützung erfährt das einzelne Mitglied von Dirigent und Orchester? So vielschichtig die Ähnlichkeiten, so überzeugend die Parallelen auf dem Weg zu Wohlklang und Erfolg.

Wie sich derlei prompt in die Tat umsetzen lässt, erlebten die Anwesenden am eigenen Beispiel. Nach nur 20 Minuten gemeinsamen Probens gelang es den vereinten Chören des BVMW-Kreisverbands München/Bayerisches Oberland, das Volkslied „Schläft ein Lied



Mit seinem virtuoson Spiel setzte Schlagzeuger Christian F. Benning musikalische Akzente beim Neujahrsempfang des BVMW.

in allen Dingen“ von Joseph von Eichendorff formvollendet vierstimmig zu singen. Zur eigenen Freude und zur weitestgehenden Zufriedenheit des Maestros. „Ein einzigartiges Gemeinschaftserlebnis, das die anschließenden Gespräche beflügelte“, bilanzierte der Verband.

Auch die Mitglieder zeigten sich begeistert. „Herr Mast hat seine Sache mehr als gut gemacht. Er hat uns alle verzaubert und in jedes Gesicht ein Lächeln gebracht. Wir werden ihn sicher in absehbarer Zeit auch buchen“, meint einer. Und ein anderer kündigte bereits an, man werde „im Rahmen der Eröffnungsparty dem zwar noch jungen aber bereits sehr talentierten Chor des BVMW eine Bühne für zeitgemäßes Musizieren geben“.



Inspiration
in Vollendung.

MAXIMUM INSPIRATION.

Zeitklänge schafft musikalische Werte für Menschen und Unternehmen. Zeitklänge gibt neue Impulse und stimuliert innovatives Denken. Zeitklänge kennt keine Grenzen. Denn Zeitklänge liefert Inspiration in Vollendung.

Durch maßgeschneiderte Konzert-Erlebnisse und individuelle musikalische Events, durch die exklusive Repräsentation des renommierten Dirigenten und Intendanten Mark Mast, mit rhetorischen Inspirationen durch Vorträge und Keynote Speeches für Ihre Kunden und Mitarbeiter sowie durch die professionelle Live-Dokumentation Ihres persönlichen Musik-Erlebnisses auf CD. Musikalische Werte von garantierter Einmaligkeit.

Das Wertvollste, was Musik schaffen kann: Inspiration in Vollendung.

Events &
Concerts
Mark Mast
Speeches
Media

Noten-Schlüssel

Die Sommerakademie der Bayerischen Philharmonie mit ihrem vielfältigen Programm ist heuer zum vierten Mal in Schloß Hohenkammer im Norden von München zu Gast. Zu den Orchesterakademien und Meisterkursen für Mitglieder der Bayerischen Philharmonie ist dieser historisch aufgeladene und lebensfrohe Ort ein Platz der Inspiration. Die internationale Ausstrahlung und regionale Verwurzelung von Musik und Schloss sind der Schlüssel zu künstlerischen Höchstleistungen. In inniger Umarmung mit dem „Sommerfestival“ vom **31. Juli bis 9. August 2015** erleben Künstler und Publikum hier musikalischen Hochgenuss. Das Glanzlicht: Die Junge Münchner Philharmonie, ein internationales Musikstudenten-Auswahlorchester, bringt beim Festival am 9. August Gustav Mahlers 5. Sinfonie zu Gehör. Das Schmankerl: Ein Vokal-Konzert „Liebeslieder von Klassik bis Pop“ am 2. August im romantischen Schloss-Innenhof, das von der Renaissance bis hin zu Jazz und Pop auf stimmungsvolle Vielfalt setzt. Die Besonderheit: Sind wie immer die Open-Air- und Picknick-Veranstaltungen. Bemerkenswert: Im Anschluss findet eine Konzert-Reise des Münchner Jugendorchesters nach Palästina und ein Gemeinschaftsprojekt mit dem Orchester der Musikschule Al Kamandjati, Ramallah, statt.



◀ Informationen zur
Sommerakademie finden
Sie hier

Skulpturen aus Luft

Ein Interview mit dem Beatboxer Robeat wird zum Gespräch über die Gestaltung von Klang und das Erzählen von Geschichten. Es erzählt zugleich von einer Dimension der Musik, in der das Gefühl eine tragende Rolle spielt.



Wie fängt man ein Gespräch mit jemand an, den man nicht kennt? Kennen im Sinn von: vertraut sein? Theoretisch könnte man Robeat ja relativ leicht kennenlernen: Ich gehe in ein Konzert. Ich höre zu, ich sehe zu. Kenne ich. Noch einfacher: Ich gehe ins Internet, klicke auf YouTube, hole mir eins seiner Videos auf den Schirm, höre zu, sehe zu, kenne ich. So einfach ist das heute. Der Nächste, bitte.

So einfach ist das nicht. Das wird einem spätestens dann klar, wenn man die Gelegenheit bekommt zu einem echten Gespräch, distanzlos, persönlich, unmittelbar. Da bekommt man auf einmal Dinge zu hören, die sind nicht für ein breites Publikum gehalten, sondern für einen selbst bestimmt. Überlegte Antworten auf eine Frage, Gedanken, die aufgegriffen und angestoßen werden, Gegenfragen, Sprechpausen, Melodiewechsel. Es entsteht eine Geschichte.

Vorsichtige Annäherung, erster Schritt: Erzählen Sie doch mal, wie Sie überhaupt zur Musik gekommen sind. Der Vater ist Musiker, spielt Gitarre und singt. „Als Kind habe ich viel zugehört, habe Konzerte live erlebt. Und mit sechs kam ich dann in den Keyboardunterricht.“ Ein harmloser Einstieg. Wie viele Musikerkarrieren haben so oder ähnlich begonnen? Unzählige.

Nächster Schritt: Wie ging's weiter? „Dann habe ich an einem Musical-Casting teilgenommen, hier in Stuttgart, Anfang der 90er Jahre.“ Für welches Stück? „Miss Saigon.“ Ach nein, da war ich in der Premiere

damals. „Dann sind wir uns ja schon mal begegnet. Schön.“ Ab jetzt ist es kein Interview mehr.

Erster Schritt in neue Dimensionen

Robeat erzählt mir von der Begegnung, die sein Leben verändert hat, raus aus einem Schülerleben, das ein Schülerleben wie jedes andere hätte sein können, angereichert mit ein bisschen Musik. „Mit 14 habe ich den Freund eines Cousins kennengelernt. Der hat nicht gesprochen, sondern nur gebeatboxt.“ Aus Neugier wird Begeisterung, wird Mitmachen. „Wir waren dann zusammen eine Crew, sind in Jugendzentren und bei Stadtfesten aufgetreten. Das war richtig Spaß.“ In der Stimme schwingt jetzt etwas anderes mit als bei „Keyboardunterricht“. Es war der erste Schritt in eine neue Dimension der Musik für ihn. Der erste Schritt auf einem eigenen Weg.

Die Crew löst sich auf. Zwei beginnen zu studieren, Robeat bleibt auf seinem Weg. Im Proberaum des Vaters hört ihm der Halbbruder beim Beatboxen zu, empfiehlt ihm eine Konzertagentur, die ihn unter Vertrag nimmt. Nächster Haltepunkt: 2007, „Das Supertalent“, eine Fernsehshow, Finale, dritter Platz. In seiner Stimme schwingen Freude und Stolz über diesen Erfolg mit. Darf er das? Das ist doch bloß RTL, mit Dieter Bohlen in der Jury. Doch dann kommt dieser Satz, der alles verändert, alles in eine andere Dimension rückt: „Seit ich mit Beatboxen angefangen habe, wird das Gefühl dabei immer stärker.“ Die Erkenntnis beim Fragesteller reift: Das ist nicht einer, der irgendetwas macht. Das ist einer, der lebt, was er ist. Vielleicht ist „Supertalent“ das falsche Wort dafür. Aber es ragt heraus aus dem, was erwartbar, denkbar, planbar ist.

Ein Moment großer Dankbarkeit schiebt sich dazwischen. Der Schwester gegenüber, die Robeat alles Organisatorische, Technische vom Hals hält. „Sie ist der Kopf“, sagt er. „Sie schafft mir den Freiraum. Da darf ich mich glücklich schätzen.“

„Das Gefühl ist das Gewürz“

Das Gespräch nimmt eine neue Richtung. Wir unterhalten uns über die Technik beim Beatboxen. Wie aufwendig ist das? Muss man da viel üben? Die Antworten Robeats gleichen denen, die man von großen Sängern und Solisten hört und die Laien mitunter entmutigen: „Das ist relativ. Mit Spaß und Interesse fällt das alles leichter.“ Ja, aber... Nichts „aber“. Das lässt er nicht gelten. „Das ist das Prinzip von Kunst. Je mehr man gibt, desto mehr bekommt man zurück.“ Darum also wird das Gefühl immer stärker: Weil die Technik zur Nebensache gerät.

Robeat erzählt von einem Gespräch mit dem Koch auf Schloss Hohenkammer am Rande des Sommerfestivals der Bayerischen Philharmonie. „Der hat mir gesagt: Das Rezept ist das Notenblatt. Es kommt darauf an, wie ich das lese und interpretiere. Das Gefühl, das ist das Gewürz für dieses Rezept.“

Ich verstehe, will mich aber nicht begnügen. Irgendwo muss doch noch ein Rest von Erlernbarem stecken, muss es doch ein Prinzip geben, um diese Art von Musik reproduzierbar zu machen. Der Künstler



▼ Robeats Youtubekanal



hat Geduld und erklärt das Beatboxen: „Für mich ist das rhythmische Atmung. Dafür braucht es trainierte Muskeln – so ähnlich wie der eine Gewichte pumpt, muss ich an der Kraft und Beweglichkeit arbeiten, um die Bewegungen zu kontrollieren, das Tempo und die Dynamik, mit denen ich Geräusche erzeuge.“ Wie beim Sport komme es darauf an, dass durch die dauerhafte Belastung kein Seitenstechen entsteht, keine Überlast, die zum Zusammenbruch führt.

Das ist die physische Komponente des Beatboxens. Zu der aber stets auch die geistige komme: „Man kann das, was ich mache, auch als Psychoakustik bezeichnen. Was ich erlebt habe, das puste ich auch wieder raus. Dafür stellt mir das Beatboxen viele verschiedene Sprachen zur Verfügung.“

Bildhauer der Stimme

Ein Vergleich drängt sich auf. Wir diskutieren ihn, verständigen uns darauf: Nimmt man den Raum, in dem sich die Zuhörer befinden, als einen Körper aus Luft,

Definition – Wie funktioniert Beatboxen?

Grundsätzlich gilt: Es gibt bei dieser Musikform kein Instrument und keine Maschine, die die Klänge produziert, sondern – wie der Sänger – ausschließlich der Beatboxer mit seinem Körper. Einzig erlaubtes Hilfsmittel ist das Mikrofon. Mit seinem Mund erzeugt ein Beatboxer verschiedenste Geräusche und reiht diese zu einer durchgehenden, ausdrucksstarken Melodie aneinander. Das Spektrum reicht dabei vom Nachahmen aller möglichen Instrumente bis zu weiteren Geräuscherzeugern. Auch bei den Stilen ist die Bandbreite sehr groß; sie reicht von der Klassik über den Jazz bis zu Soul, Funk und Hip-hop. Wegen der intensiven Atemtechnik sind die Melodien stark rhythmisch, meist sehr komplex und überraschend in der Abfolge.

so bearbeitet der Beatboxer diesen Raum mit seinem Atem wie der Bildhauer den Stein. Der Klangraum wird zur Klangskulptur, eine unsichtbare, dafür hörbare Darstellung einer Geschichte.

Das Bild wird noch deutlicher, wenn Robeat erzählt, woher er seine Inspiration bezieht. Eindrücke aus dem Alltag seien das, vor allem aber Erlebnisse und Begegnungen auf Reisen. „Nicht nur die Dinge, die ich sehe, nehmen da auf mich Einfluss, sondern auch die Menschen, die mich begleiten“, sagt Robeat. Gerade die Musik gebe ihm da schier unendlichen Gestaltungsraum: „Sie ist für alle offen, sie kann alles ausdrücken, wo Gefühl dabei ist.“

Wir schweifen kurz ab, hin zur Musikarchäologie. Die frühesten Instrumente, die in menschlicher Umgebung gefunden wurden, waren Flöten. Kommunikation mit gestalteter Luft: „Die waren wie wir“, sagen da die Forscher. „Die waren wie wir“, bekräftigt auch der Beatboxer.

Einer wie er weiß, dass er noch einen langen Weg vor sich hat – und dass er noch viel Luft braucht. Zum Atmen, aber auch zum Bewegen. Luftveränderung ist für ihn das, was für andere neue Horizonte sind. Mit wachen Sinnen bewegt er sich daher durch die Welt. Das hat ihn zum Beispiel mit dem Komponisten Jürgen Christ zusammengebracht, am Rande eines Auftritts bei einem Benefizkonzert. Aus der Begegnung entstand Kongeniales, die erste Beatboxsinfonie, uraufgeführt mit der Bayerischen Philharmonie. Die erste Großskulptur, wenn man so will, aber sicher nicht die letzte, weil er das so will.

Jetzt aber steht erst mal ein Umzug an. „Ich brauche einen Ort, an dem ich 24 Stunden lang so laut sein kann, wie ich will.“ Lufraum für Robeat, den Bildhauer, Geschichtenerzähler und Musiker.

Geschichte zur Geschichte – Beatboxing

Der ursprüngliche Plan der Redaktion war, diese Geschichte mit Nahaufnahmen zu illustrieren. Nahaufnahmen des Gesichts von Robeat beim Beatboxen. Im Gespräch löste sich dieser Plan in Luft auf. Nicht nur weil Robeat sagte, „das sieht immer so aus, als würden wir Beatboxer Grimassen schneiden“. Sondern weil diese Bilder nichts sagen würden, was seine Kunst nicht viel besser sagen könnte. Es führt also kein Weg am Besuch eines Konzerts vorbei, wenn man sich ein Bild von Robeats Kunst machen will. Die Fotos, die wir dann ausgewählt haben, zeigen Robeat. Nicht das Beatboxen.



”

Das ist das Prinzip von Kunst. Je mehr man gibt, desto mehr bekommt man zurück.“

Robeat

Zur Person: Robeat

Robeat wurde am 19.02.1989 als Robert Wolf in Stuttgart geboren. Auf der Bühne steht er schon seitdem er 5 Jahre alt ist. 2006 beginnt seine Karriere als Beatboxer, Mundakrobat, Musiker und Entertainer. Jamvision, die Agentur seines Bruders, kümmerte sich schon damals um seine Auftritte. 2007 brachte seine Teilnahme bei „Das Supertalent“ und sein Finaleinzug den großen Durchbruch.

Immer größere Auftritte reiht sich nahtlos hintereinander ein. Highlights waren der Auftritt bei „The Dome 44“ in Graz (Österreich) und der Auftritt vor 12.000 Menschen bei der Radio Energy Tour in Stuttgart. Im selben Jahr fand auch die Deutsche Beatboxmeisterschaft statt, die ihm gleich den Vizetitel einbrachte. 2010 stand ganz im Zeichen des Varietés – mit „Beatz“ reist Robeat durch ganz Deutschland und sorgt in den GOP Varietés für ausverkaufte Häuser. Auch einige Auszeichnungen und Preise gab es in diesem Jahr. Der „baden-württembergische Kleinkunstpreis“ reihte sich neben dem „Goldenen Spatzen“ ein.

2011 tut sich Robeat mit dem Comedian & Tänzer Kai Eikermann zusammen – das sehr erfolgreiche Duo „KaiRo“ entsteht. 2013 wird er in Paris zusammen mit dem Team Deutschland bei der ersten Europameisterschaft im Beatboxen Europameister. 2014 spielt Robeat im Berliner Wintergarten Varieté in der Produktion „Breakin Mozart“. Im August 2014 wird die weltweit erste Beatboxsinfonie zusammen mit dem Akademieorchester der Bayerischen Philharmonie auf Schloss Hohenkammer uraufgeführt.

Zusammen mit der Bayerischen Philharmonie hat Robeat 2014 auf Schloss Hohenkammer einen außergewöhnlichen Akzent gegeben. Auch künftig wird der Ausnahme-Künstler mit der Philharmonie Experimente wagen.



Auf den Flügeln der Musik

Mit dem Projekt „KlangEngel“ öffnet die Bayerische Philharmonie den Neugeborenen in ihrer Pasinger Nachbarschaft den Zugang zu ihrem musikalischen Talent

Wird SIE einmal eine berühmte Architektin? Wird ER in 40 Jahren in einem DAX-Unternehmen die Vorstandsetage stürmen? Wird IHRE Handwerkskunst die Sammler rund um den Globus bewegen? Wird IHM sein Wissen den Weg zum Nobelpreis ebnen? Alle Möglichkeiten sind einem Neugeborenen in die Wiege gelegt. Mitunter braucht es nur eine winzige Weichenstellung, eine kleine geöffnete Tür, einen weitsichtigen Mentor, um eine davon glücklich und erfolgreich zu nutzen.

Im 20. Jahr ihres Bestehens hatte die Bayerische Philharmonie den „KlangEngel“ geschaffen, um in der Welt der Musik eine solche Rolle als Weichensteller, Türöffner und Mentor zu übernehmen. Hinter dem Namen stecken Patenschaften für neugeborene Kinder aus der unmittelbaren Nachbarschaft der Philharmonie, aus Pasing. In ihren ersten sieben Lebensjahren sind sie jedes Jahr zu eigens für sie geschaffenen Klangerlebnissen und Kinderkonzerten eingeladen. „So können wir sie auf direktem Weg an die Schönheit der Musik heranführen“, sagt Intendant Mark Mast, „und sie auf kindgerechte Weise mit Musikinstrumenten, dem Klang ihrer eigenen Stimme und der Schönheit klassischer Musik vertraut machen.“

In den ersten Lebensjahren finden Klangerlebnisse und Krabbelkonzerte mit Kammermusik für die KlangEngel-Patenkinder und ihre Eltern statt. Ab dem 3. Lebensjahr laden die Kinderphilharmonie München und der Kinderchor der Bayerischen Philharmonie ein, klassische Musik kindgerecht und in unmittelbarer Nähe zu den jungen Musikern zu erleben. Mit fortgeschrittenem Alter erhalten die Patenkinder der Bayerischen Philharmonie im Rahmen von Mitmachkonzerten die Möglichkeit, sich selbst mit den Instru-

menten und der eigenen Stimme vertraut zu machen. Am Ende der Patenschaft stehen Konzertbesuche mit exklusivem Rahmenprogramm und die einjährige Mitgliedschaft in einem Klangkörper der Bayerischen Philharmonie.

Darum richtet sich das großzügige Geschenk, das sich die Bayerische Philharmonie zum eigenen Geburtstag ausgedacht hat, auch an Kinder aus der unmittelbaren Nachbarschaft zu ihrem Stammsitz in Pasing. Der Zugang zum Angebot soll unmittelbar und unkompliziert sein, die Wege sollen kein Hindernis darstellen. „Die Wirkung unseres Angebots hängt stark von der Regelmäßigkeit ab, mit der es wahrgenommen wird“, merkt Daniela Baumert an, die das deutschlandweit bisher einzigartige Projekt leitet.

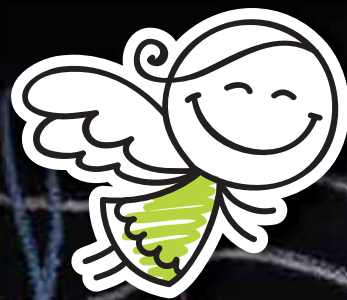
„Es ist das unmittelbare Erlebnis, das Hineintauchen in die Gefühle, das Kratzen an der Kapsel zum eigenen Talent, auf das wir anspielen. Wir pflanzen die Musik nicht in die Kinder hinein, sondern wir wecken die Liebe zur Musik, die in jedem Menschen schlummert“, zitiert Claudia Schnauffer, Leiterin des Intendantenbüros und selbst Mutter zweier Kinder das pädagogische Konzept hinter dem „KlangEngel“. „Wir kennen aus unserer langjährigen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sehr genau die Zugänge zu deren Musikalität und wissen, wie sie sich öffnen lassen. Je früher sich diese Gelegenheit ergibt, desto größer die Chance auf ein von Musik erfülltes Leben jedes einzelnen Kindes.“

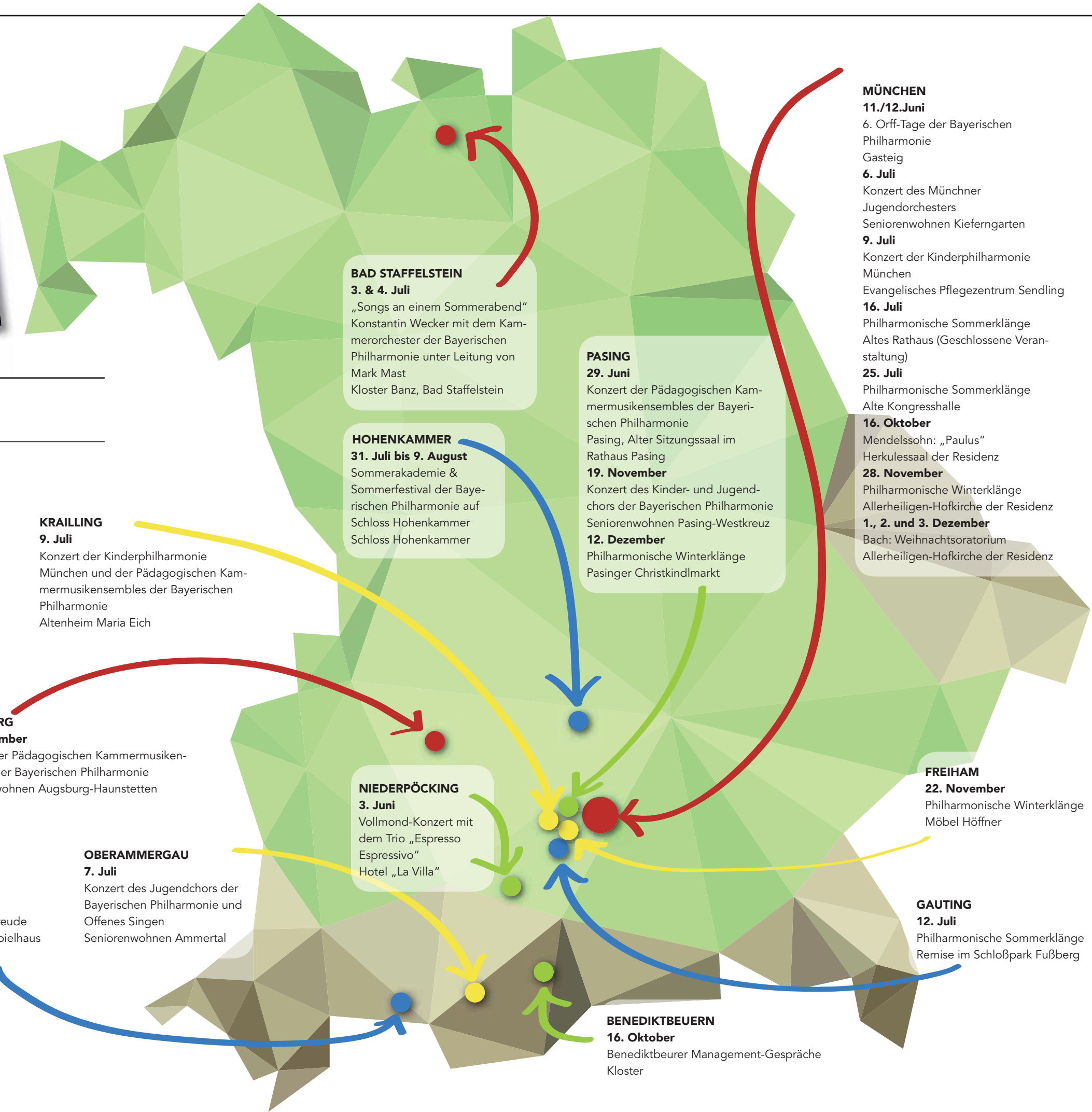
Nicht zuletzt deshalb ist die Patenschaft auf sieben Jahre angelegt. Sie begleitet die Kinder auf ihren Schritten in die Musik, bis sie zur Schule gehen – und dann die Gelegenheit haben, sich fürs Dabeibleiben zu entscheiden oder fürs Weitermachen auf einem anderen Gebiet. „Jede Form des Gestaltens, der Kreativität wird durch unsere Begleitung einen Anstoß bekommen, um aufzublühen“, sagt Mark Mast. „Wir züchten hier keinen Nachwuchs heran, sondern bereiten den Boden für eine musische Prägung.“ Ein Prinzip, das sich durch alle pädagogischen Klangkörper der Philharmonie zieht, wo den Kindern und Jugendlichen nahe gebracht wird, von selbst den Wert ständigen Übens und Probens zu erkennen, die Arbeit mit Stimme und Instrument als Chance zu sehen, nicht als Last.

Von den 700 Kindern, die 2014 im Pasinger Krankenhaus geboren wurden, haben – angesprochen über Kinderärzte, aufgegriffen von den Eltern – 114

eine KlangEngel-Patenschaft angenommen. Mark Mast und sein Team waren überrascht von diesem immensen Zuspruch, nehmen den Applaus für ihre Idee jedoch zum Anlass für ein da capo: „Wegen dieses Erfolgs ziehen wir das Projekt heuer noch einmal durch.“

Die Eltern freut's. In einer Lokalzeitung spricht eine Mutter aus, was wohl viele von ihnen bewegt: „In einer Zeit, in der wir Eltern für alles, was unsere Kinder betrifft, regelrecht gemolken werden, ist das eine super Sache.“ Von ihrem Sohn weiß sie zu berichten, dass das Hören der CD der Jungen Münchner Philharmonie, die es mit der Patenschaft als Geschenk gab, eine sehr beruhigende Wirkung habe. Und sie ist sich im Klaren: „Es geht vor allem darum, dass klassische Musik die Entwicklung eines Kindes positiv beeinflusst – auch bei Sprache und Rechtschreibung. Ich bin froh, dass er diese Möglichkeit hat.“





Klänge à la carte

Die Zahl der Orte auf der bayerischen Landkarte wächst, an denen Klangkörper der Bayerischen Philharmonie ein Gastspiel geben. Unsere Karte 2015 zeigt, wo in den kommenden Monaten Aufführungen auf dem Programm stehen.





Dem Glück so nah

Eine im Freien stehende Badewanne mit Blick in den Sternenhimmel, Lebensfreude pur und alle Annehmlichkeiten, die ein modernes Hotel zu bieten hat: Das WIESERGUT in Hinterglemm setzt für alle Erholungssuchenden neue Maßstäbe.

Das WIESERGUT in Hinterglemm im Salzburger Land mit 17 GutshofSuiten und sieben exklusiven GartenSuiten besticht durch naturverbundenen Luxus und herzliche Gastfreundschaft. Puristische Architektur, edle Materialien, bewusste Ernährung und ein exklusives Spa strahlen Intensität und Mut zur Veränderung aus. Josef Kröll und seine Frau Martina geben dem Hotel eine moderne Identität und bewahren gleichzeitig die Werte und Traditionen des Familienbetriebes. Das WIESERGUT liegt Richtung Talschluss in Hinterglemm mit direktem Zugang zum Ski- und Wandergebiet Skicircus Saalbach Hinterglemm Leogang. Unter dem Motto Ski in – Ski out kommen die Gäste im Winter direkt von der Suite auf die gepflegte Piste der Zwölferkogelbahn. Im Sommer ergänzen Sonnenaufgangswanderungen zum Tristkogel, Bergtouren oder Mountainbikeauszüge von den Pinzgauer Grasbergen bis zu den Kitzbüheler Alpen das Freilufterlebnis. Die Remise direkt am Hotel bietet Lagermöglichkeiten für Skier, Bikes und Golfausrüstung.

Kontakt

WIESERGUT
Martina und Sepp Kröll
Wiesern 48
A-5754 Hinterglemm
Tel: +43 6541 6308
info@wiesergut.com
www.wiesergut.com

Zeitloser Stil mit Charme

Bei der Architektur wurde bewusst mit kontrastreichen Materialien wie einheimischem Holz, Naturstein, Granit, Glas und Sichtbeton gearbeitet. Der zeitlose Stil stellt die Natur in den Mittelpunkt. Warme Erdtöne, edle Leinen- und Lodenstoffe sowie wettergegerbtes Leder dominieren das Design. Alle Möbelstücke wurden eigens für das WIESERGUT entworfen und geschreinert. Die exklusiven GartenSuiten mit begrünten Dächern verfügen über ein Loft-Ambiente. Die vier Meter hohen Glasfassaden der lichtdurchfluteten GartenSuiten geben die Sicht auf die umliegenden Berge frei. Ein Kamin aus unbehandeltem Stahl, eine freistehende Badewanne mit Blick in den Sternenhimmel sowie ein mit warmem Quellwasser gefüllter Hotpot auf der eigenen Sonnenterrasse laden zum Träumen ein. Accessoires von namhaften Designern schmücken die Räume.

Verweilen in den „essbaren Gärten“

Die Kulinarik spielt im WIESERGUT eine zentrale Rolle. So kommen überwiegend Produkte aus der

familiengeführten Landwirtschaft und der Region zum Einsatz. Josef Kröll legt viel Wert auf Qualität und saisonale Zutaten aus den heimischen Gemüse-, Obst- und Kräutergärten. Im WIESERGUT sind der Garten und das Wachsen der Produkte für den Gast erlebbar. Gäste finden vor den GartenSuiten „essbare Gärten“ und naschen von der Streuobstwiese oder den Wildkräuter-, Beeren- und Lavendelbeeten. Im Restaurant mit einer gemütlichen Stube werden keine Buffets angeboten, sondern der Gast hat immer die Wahl am Tisch. Die Piazza lädt zum Verweilen ein und verführt mit frisch gebackenem Brot aus dem Holzofen, selbstgemachten Aufstrichen und Butter, duftendem Kaffee sowie ausgesuchten Weinen und erfrischendem Quellwasser. Das WIESERGUT SPA ist ein Ort der Ruhe und Erholung. Großzügige Massageräume, ein Panorama-Ruheraum, Edelstahl-Pool, Saunabereich und

▼ Das WIESERGUT bewegt erleben:



die Möglichkeit für ein Workout im Freien warten auf die Gäste.

Rundum-Verwöhnprogramm genießen

Lassen Sie sich vom Spezialangebot „Lässige Tage für zwei“ überraschen und genießen Sie 3 Übernachtungen in einer exklusiven Gutshof- oder GartenSuite, inklusive Frühstück mit hausgemachten Produkten, duftenden Kaffee- und Teespezialitäten sowie dem knusprigen Wiesernbrot und abends dann jeweils ein Genussmenü. Eine Spa-Anwendung pro Person sowie Eintritt und Nutzung des WIESERGUT Spa, kuschelige Bademäntel, -slipper und Badetücher, sind für die Dauer des Aufenthalts inklusive. Im Sommer gibt es über die Jokerkarte des Tourismusverbandes kostenfreien Zugang zu den umliegenden Bergbahnen. Das Ganze zum Inklusivpreis für 2 Personen ab 1.380,- Euro in der GutshofSuite.

GEWINNSPIEL:

Schicken Sie uns eine **Postkarte** an Bayerische Philharmonie, Kennwort: „Gewinnspiel KLANGZEIT 1/2015“, Bäckerstraße 46, 81241 München oder eine **E-Mail** mit dem Betreff „Gewinnspiel KLANGZEIT 1/2015“ sowie Ihren Kontaktdaten bis zum 23.10.2015.

1. Preis: „Sommerglück. Zu zweit.“ mit 3 Übernachtungen in einer GutshofSuite inklusive Frühstück, Genussmenü am Abend und einer Massage nach Wahl im Sommer 2016.

2.-5. Preis: Je eine Jubiläums-CD „20 Jahre“ der Bayerischen Philharmonie

Der Rechtsweg und die Barablösung der Gewinne sind ausgeschlossen. Mitarbeiter der Bayerischen Philharmonie und des vmm wirtschaftsverlages dürfen leider nicht teilnehmen.



Aus- und Einblicke wie diese - und noch viele weitere mehr - machen einen Urlaub im WIESERGUT zum unvergesslichen Erlebnis. Inmitten der Natur genießen die Gäste eine Welt, die ihrem eigenen Takt folgt.



Netzwerk nach Noten

Die LfA Förderbank Bayern gehört seit der ersten Stunde zu den Sponsoren und Förderern der Bayerischen Philharmonie. Im Interview erläutert Dr. Otto Beierl, Vorstandsvorsitzender der LfA, die damit verbundenen Ziele – sowie die Parallelen zur Förderung von Gründern in der Privatwirtschaft.

„Wir fördern Bayern“ lautet der Slogan der LfA. Wie man sieht, gehören Kunst und Kultur dazu. Eine Selbstverständlichkeit?

Dr. Otto Beierl: Für uns ja, denn wir haben verstanden, dass Kulturförderung nicht nur bloßes Sponsoring ist. Vielmehr bedeutet sie auch Wirtschaftsförderung für Bayern, was ja unsere eigentliche Aufgabe als staatliche Förderbank darstellt. Denn für den Erfolg der bayerischen Firmen zählen neben harten Faktoren wie einer gesunden Unternehmensfinanzierung auch die sogenannten weichen Faktoren im Umfeld der Firma, vor allem um hoch qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen und binden. Darunter verstehen wir zum Beispiel moderne Bildungseinrichtungen, eine intakte Umwelt, attraktive Wohnmöglichkeiten und eben das umfasst auch eine lebendige Kulturlandschaft und vielfältige kulturelle Angebote. Hinzu kommt, dass wir im Rahmen unserer Gründungsförderung nicht nur den Nachwuchs in Handwerk, Handel oder Industrie unterstützen wollen, sondern auch im Bereich der Kreativ- und Kulturwirtschaft. Gerade Gründer im kulturellen Bereich bedürfen ganz besonders der Förderung, um von ihrem Talent auch leben zu können. Sie müssen dazu einen ganz anderen, meist herausragenden Stand erreichen, als das in anderen Berufen der Fall ist.

Gibt es Grundsätze oder Prinzipien, die für die Förderung von Nachwuchs in Kunst und Wirtschaft gleichermaßen zutreffen?

Dr. Beierl: Da lohnt es sich, zuerst einen Blick auf die Geförderten zu werfen. Auf jeden Fall. In beiden Gruppen ist das Interesse an selbständiger Tätigkeit sowie das Bewusstsein für Risiken ausgeprägt. Die jungen Künstlerinnen und Künstler haben mit den Unternehmensgründerinnen und -gründern zudem eins gemeinsam: Beide wollen ihr Werk präsentieren oder verkaufen, welches als Ergebnis zunächst aus einer Idee und eines kreativen, schöpferischen Prozesses entstanden ist. Worauf es ankommt, ist das Ergebnis dieses individuellen Schaffens. Damit muss man es sich verdienen, gefördert zu werden.

Wo setzen Sie bei der Förderung an?

Dr. Beierl: Stets dort, wo wir den größten Förderbedarf sehen. Unternehmer haben es oft schwer an Startkapital zu kommen, um ihre Ideen umzusetzen, deshalb versorgen wir die Gründerszene mit Geld. Den Kunstschaaffenden, die am Ende ihrer Ausbildung und am Anfang ihrer professionellen, künstlerischen Laufbahn stehen, fehlt oft ein Netzwerk, das ihren

Arbeiten eine Öffentlichkeit gibt. Unsere „start-up“-Förderung für Künstler ist auch hier deshalb vielfältig.

Können Sie ein paar Beispiele dafür nennen?

Dr. Beierl: Im Bereich „Bildende Kunst“ unterstützen wir mit unserer Katalogförderung, im Bereich „Musik“ fördern wir Projekte, die jungen Nachwuchskünstlerinnen und -künstlern die Chance geben, sich einem größeren Publikum zu präsentieren. Wir stiften auch Kulturpreise, weil Auszeichnungen den Markteinstieg erleichtern und die Marktposition verbessern können. Allen Förderungen – sowohl beim Unternehmer als auch beim Kunstschaaffenden – gemeinsam ist, dass wir zu keinem Zeitpunkt in die innovative oder künstlerische Freiheit eingreifen. Das ist uns ganz wichtig. Denn gerade die Vielfalt, die Innovation und die Kreativität erhöhen ja den künstlerischen Wert des Werks und damit auch unsere Lebensqualität.

Was kann der eine vom anderen lernen?

Dr. Beierl: Das hängt ganz von den jeweiligen Persönlichkeiten ab, aber beide haben gemeinsam, dass sie ein gutes Werk präsentieren müssen, um am Markt erfolgreich zu sein. In vielen jungen Künstlern steckt bereits ein guter Unternehmer, denn sie lernen, ihre Ideen und Visionen besser zu verkaufen. Sie müssen davon überzeugt sein, dass ihr künstlerisches Produkt etwas wert ist. Auch das betriebswirtschaftliche Know-how ist bei Künstlern oft ausbaufähig. Unternehmer dagegen sind in einem hohen Maß bei der Umsetzung ihrer Idee vielfachen Zwängen wie Steuergesetzen, IT-Strukturen, Konjunkturschwankungen unterworfen. Der Unternehmer läuft ständig Gefahr, bei der Komplexität im Alltag den innovativen, kreativen Kern seiner Tätigkeit aus den Augen zu verlieren. Die Kunst kann ihm dabei helfen, sich an seine Idee zu erinnern.

Welchen Stellenwert hat die Musik bei der Förderung durch die LfA?

Dr. Beierl: Paul McCartney hat einmal sinngemäß gesagt: „Musik ist Magie.“ Und auch wir in der LfA finden, gute Musik öffnet und beflügelt den Geist der Menschen so leicht wie vielleicht sonst nichts auf der Welt. Die Praxis zeigt: Mit den von uns unterstützten Musikveranstaltungen erreichen wir unser Netzwerk ganz hervorragend und gleichzeitig erzielen wir damit den größten Fördereffekt für die auftretenden Künstler. Deshalb liegt uns die Förderung junger Musiker besonders am Herzen und sie bildet neben der Bildenden Kunst den Schwerpunkt unserer Kulturförderung. Hier unterstützen wir bayernweit Projekte, die es professionellen Nachwuchskräften ermöglichen, ihr



Können zu präsentieren. Ein Beispiel ist die Förderung der Bayerischen Philharmonie.

Warum engagieren Sie sich für die Bayerische Philharmonie?

Dr. Beierl: Weil wir in der Bayerischen Philharmonie einen idealen Kooperationspartner gefunden haben, um unsere Förderung passgenau einzusetzen und eine breite Wirkung zu erzielen. Die Bayerische Philharmonie mit ihren sieben Klangkörpern legt es in ihrer ganzen Vielfalt darauf an, Künstlerinnen und Künstler zu entwickeln und zu fördern. Das passt sehr gut zu unseren Zielen. Neben erfahrenen Akteuren setzt der Intendant Mark Mast auf zahlreiche Nachwuchskünstlerinnen und -künstler und gibt ihnen die Chance, ihr Können einem breitem Fachpublikum zu präsentieren. Und genau hier besteht die Verbindung zur Kulturförderung der LfA, denn unsere Aufgabe sehen wir ja auch gerade darin, den jungen Musikerinnen und Musikern eine Öffentlichkeit zu geben. Aber auch die von der Philharmonie angebotenen berufsbegleitenden Akademien sind genau in unserem Sinn. Ein Blick in das Repertoire der Philharmonie zeigt zudem, dass es Mark Mast wichtig ist, bayerische Künstler wie z.B. Orff, Egk, Hartmann und Strauss weiterleben zu lassen. Sehr begrüßenswert, wenn die bayerische Kultur erhalten bleibt.

Über welche „Renditen“ sind Sie besonders froh?

Dr. Beierl: Uns ist es wichtig, dass unsere Förderung dort ankommt, wo sie am dringendsten gebraucht wird – nämlich bei den jungen Nachwuchskünstlerinnen und -künstlern. Wir wünschen uns, dass sie im Kulturbetrieb Fuß fassen können. Einige von uns geförderte Künstler konnten dann sogar richtig durchstarten, wie etwa die Geigerin Julia Fischer oder der Bratschist Nils Mönkemeyer. Wir versuchen, die jungen Menschen ein Stück in ihrem Leben zu begleiten. Jene, die uns auffallen, bieten wir auch einen Auftritt

bei unseren Hauskonzerten an, die dreimal im Jahr stattfinden und sich großer Beliebtheit erfreuen. Im Bereich Bildende Kunst tätigen wir selber auch Ankäufe, die in unseren Häusern ausgestellt werden. Zu den verschiedensten Veranstaltungen laden wir Kunden und Partner ein. Sie sehen, von einer guten Kulturförderung haben sowohl Künstler als auch Förderer einen Nutzen.

Welche Botschaft vermitteln Bilder, Skulpturen oder Konzerte an Mitarbeiter und Führungskräfte der LfA?

Dr. Beierl: Das hängt natürlich vom Kunstwerk ab. Aber wir sind ein offenes Haus und grundsätzlich steht Kunst für Vielfalt, Kreativität und Lebensqualität. Die persönliche Begegnung mit der Kunst erweitert immer wieder den eigenen Horizont und inspiriert. Wenn diese Inspirationen zu guten Ideen und Innovationen in unserer Bank führen, freue ich mich auf jedes neue Kunsterlebnis in der LfA.

Zur Person: Dr. Otto Beierl

Nach Jurastudium und Promotion an der Universität Augsburg begann Dr. Otto Beierl seine Laufbahn zunächst im Bayerischen Finanzministerium. Nach verschiedenen Funktionen, unter anderem als stellvertretender Amtschef, wechselte er im Jahr 2007 in die LfA. Seit 2012 führt er die Bank als Vorsitzender des vierköpfigen Vorstands. Zu seinem Zuständigkeitsbereich gehört dabei auch die Kulturförderung. Beierl ist unter anderem Aufsichtsratsvorsitzender der Bayerischen Beteiligungsgesellschaft mbH, Mitglied des Aufsichtsrats der Bavaria Film GmbH und stellvertretender Präsident des Bundesverbands Öffentlicher Banken Deutschlands.

Werden Sie Freund & Förderer

Als Freund und Förderer der Bayerischen Philharmonie haben Sie die Möglichkeit, unsere künstlerisch-pädagogische Arbeit mit den jungen Musikerinnen und Musikern aktiv zu begleiten und zu unterstützen. Sie erhalten unseren regelmäßig erscheinenden Rundbrief, der Sie über Neues und Aktuelles informiert, das KLANGZEIT MAGAZIN, sowie exklusive Einladungen zu Proben- und Konzertbesuchen, bei welchen Sie unsere Aktivitäten hautnah miterleben können.

Um Förderer zu werden, füllen Sie bitte das untenstehende Kontaktformular aus und senden es uns zu, oder wenden Sie sich an unsere Geschäftsstelle. Wir freuen uns auf Sie!

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft als Fördermitglied der Bayerischen Philharmonie

- ☐ als Privatperson*
mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag von _____ Euro
(mind. 125 Euro)
- ☐ als Unternehmen*
mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag von _____ Euro
(mind. 500 Euro)

Hiermit erkläre ich mich bereit, die Bayerische Philharmonie zu unterstützen

- ☐ mit einer einmaligen Spende von _____ Euro (mind. 125 Euro)
- ☐ durch Übernahme einer Musiker-Patenschaft in Höhe von 360 Euro*

Bankverbindung (Spendenkonto):

Sparkasse München
Bayerische Philharmonie
Kto: 60 199 718 | BLZ: 701 500 00
IBAN: DE49 7015 0000 0060 1997 18 | BIC: SSKMDEMMXXX

1. Einzugsermächtigung

Ich ermächtige die Bayerische Philharmonie widerruflich, die von mir zu entrichtenden Vereinsbeiträge bei Fälligkeit durch Lastschrift von meinem unten angegebenen Konto einzuziehen.

2. SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die Bayerische Philharmonie, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Bayerischen Philharmonie auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belastenden Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

3. Meine Bankverbindung lautet:

Name, Vorname	Kreditinstitut		
Straße, Hausnummer	BLZ	Kontonummer	
PLZ, Ort	IBAN	BIC	
Telefon	E-Mail	Ort, Datum	Unterschrift



*Die Verpflichtung zur Zahlung verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn Sie nicht bis zum 30. November des Jahres schriftlich gekündigt wird. Der Betrag wird jeweils nach Eingang dieses Formulars und dann zum 1. Januar des Folgejahres eingezogen.



JUBILÄUMSKONZERT
» 20 JAHRE BAYERISCHE PHILHARMONIE «
DIE KUNST DER VERWANDLUNG
1994 – 2014

JETZT AUCH AUF DOPPEL-CD UND DVD
CARMINA BURANA & CARMINA BAVARIAE



Erhältlich über:
Bayerische Philharmonie | Bäckerstraße 46 | 81241 München
Telefon 089 / 120 220 320 | info@bayerische-philharmonie.de

Doppel-CD: 30 € (zzgl. Versandgebühr)
DVD: 40 € (zzgl. Versandgebühr)



Sponsoren, Förderer & Partner 2015

Sponsoren:



Förderer:



Öffentliche Partner und Förderer:



Akademieresidenzen:

Schloss Hohenkammer



Hotelpartner:



Kooperationspartner:



Medienpartner:





Fahrzeug-Kompetenz pur im Münchner Süden

Unsere volle Aufmerksamkeit gilt Ihrem Automobil und Ihnen.
Bei uns können Sie entspannen: Wir kümmern uns um alle
Belange rund um Ihr Fahrzeug und stehen für Qualität,
Termintraue sowie Zuverlässigkeit. Unser Wunsch:
Ihre Zufriedenheit, damit Sie wieder kommt!



Schenken Sie uns Ihr Vertrauen !



- Neu- & Gebrauchtwagen
- Wartung & Reparaturen aller Art
- Rund um den Reifen-Service
- Teileverkauf & Zubehör
- Lackiererei & Spenglerei
- Finanzierung & Versicherung
- Zertifizierter Unfallspezialist

Wir beraten Sie gerne und
vermitteln Ihnen Ihren Traumwagen.
Schau'n Sie doch mal rein, wir freuen uns auf Sie!

Zwischen Himmel und
Erde gibt es einen Ort.
für mich.

Herzlich willkommen im Hotel DAS TEGERNSEE.
Genießen Sie den Luxus des Innehaltens inmitten
einer Bilderbuchlandschaft.

Atemberaubende Blicke und Erlebnisse, exklusive
Wohnwelten, finest Tegernsee Cuisine, eine Spa-
Landschaft die Entspannung garantiert – ein Ort
zwischen Himmel und Erde.

DAS TEGERNSEE

Neureuthstraße 23 · 83684 Tegernsee

Fon +49 (0) 80 22 1 82 0 · Fax +49 (0) 80 22 1 82 100

info@dastegernsee.de · www.dastegernsee.de